

GORLEBEN-GUTACHTER

Empörung über Ex-Atommanager



Behälter mit hoch radioaktiven Abfällen (hinten) und Transporthauben (vorn) im Atomzwischenlager Gorleben.

Foto: dpa

Von Steven Geyer

Atomgegner und Opposition haben die Auswahl der Gutachter für das Sicherheitsgutachten zum nuklearen Endlager in Gorleben scharf kritisiert. „Trotz aller Sonntagsreden über das Auslaufen der Atomkraft holt sich der Umweltminister die Atomlobbyisten ins Boot“, sagte SPD-Fraktionsvize und Umweltpolitiker Ulrich Kelber der Frankfurter Rundschau.

Nachdem Norbert Röttgen (CDU) bereits den Ex-Eon-Manager Gerald Hennenhöfer zum obersten Atomaufseher gemacht habe, solle Atommanager Bruno Thomauske als Gutachter die Sicherheitskriterien für Endlager erstellen. „Das Ziel ist klar: In Gorleben soll unabhängig von den Erfolgsaussichten gebohrt werden, um damit den Weiterbetrieb der Atomkraft zu sichern“, rügt Kelber.

Der Gorleben-Experte der Umweltorganisation Greenpeace, Mathias Edler, sagte der FR: „Es ist schlimm genug, dass die Erkundung nun schon wieder parallel zur Erstellung der Sicherheitskriterien läuft, so dass die Kriterien wieder dem angepasst werden können, was unter Tage gefunden wird. Dass aber die Atombranche nun direkten Einfluss auf die Endlager-Kriterien hat, spottet jeder Beschreibung.“ Thomauske sei besonders ungeeignet, da sein Name mit Pannen in Krümmel und Brunsbüttel verbunden sei.

Thomauske war 2007 von Vattenfall entlassen worden, weil er die Atomaufsicht zu spät und unvollständig über Störfälle informiert hatte. Danach wurde er, so Edler, „auf einer von RWE gesponserten Professur untergebracht“. Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin sagte dem Tagesspiegel: „Röttgen macht erneut den Bock zum Gärtner“ und habe „kein Gespür für Interessenskonflikte“. Der Grünen-Chef im Landtag von Hannover, Stefan Wenzel, sprach von „Filz in Reinkultur“.

Das Bundesumweltministerium hatte bestätigt, dass mit dem Gutachten nicht nur die Gesellschaft für Reaktorsicherheit, sondern auch die DBE Tec befasst ist – eine Tochter der Gorleben-Baufirma DBE, die zu drei Vierteln den vier deutschen AKW-Betreibern gehört. Die Analyse soll bis Ende 2012 offene Fragen und damit Kriterien für die Sicherheit eines atomaren Endlagers benennen. Daran sollte Gorleben dann gemessen werden. Zu den beauftragten Gutachtern zählt neben Thomauske, der als Mitarbeiter des Bundesamts für Strahlenschutz großer Fürsprecher eines Endlagers in Gorleben war, auch ein Vertreter der Uni Clausthal, den die brancheneigene Gesellschaft für Nuklear-Sicherheit bezahlt. Das Ministerium verteidigte sie als „anerkannte Experten“.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wirtschaft/energie/empoeerung-ueber-ex-atommanager/-/1473634/4535024/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau